

## **Kircheninterner Workshop**

### **„Kirche der Zukunft in Haltern“**

**Paul-Gerhardt-Haus Haltern, 18.03.2024, 17:30 – 20:30 Uhr**

## **Protokoll**

Am 18. März 2024 wird ein kircheninterner Workshop in der Ev. Kirchengemeinde Haltern durchgeführt, zu dem alle interessierten Gemeindemitglieder, Presbyteriumsmitglieder sowie Ehrenamtliche eingeladen sind.

Der Workshop findet unter der Leitung des Institutes für Kirche und Gesellschaft der EKvW (IKG) mit Frau Dr. Judith Kuhn und Frau Anja Buchholz und mit Unterstützung von Frau Paula Ammann statt.

## Begrüßung und Einleitung

Die Teilnehmenden werden beim Einlass gebeten, anonym ein Stimmungsbild abzugeben, welches im Verlauf der Veranstaltung ausgewertet wird.

Frau Lena Schäfer begrüßt die Teilnehmenden. Frau Judith Kuhn erläutert den heutigen Ablauf und die Zielsetzung des Workshops. Anschließend stellt Frau Anja Buchholz die Aufgabenstellung des Projekts, das Projektteam und das Projektdesign vor. Sie präsentiert Daten zur Gemeindegliederentwicklung sowie zur Situation von Haupt- und Ehrenamt. Herr Robin Friedrich schließt mit einem Überblick der Haushaltssituation und den gebäudebezogenen Kosten an und Frau Judith Kuhn stellt die Zahlen zu Flächenbedarf, Raumauslastung und Energieverbrauch vor (siehe Anlage). Um das Profil der Gemeinde genauer beschreiben zu können, wird das Ausfüllen der vorliegenden Angebotssteckbriefe erbeten.

Vor der ersten Arbeitsphase wird das **Stimmungsbild** präsentiert:

- Das größte **Optimierungspotential** sehen die Teilnehmenden bei der Aussage „Die Potentiale der kirchlichen Gebäude werden optimal genutzt.“.
- **Überwiegende Zustimmung** erfährt die Aussage „Ich kann mich gut in die Entwicklung der Kirchengemeinde einbringen.“
- Ein **eher uneindeutiges Bild** zeichnet sich bezogen auf die Aussage „Für Veränderungsprozesse sind wir gut aufgestellt.“ ab, mit leicht überwiegender Zustimmung.
- Ein **eher uneinheitliches Bild** zeigt sich auch in Bezug auf die Aussage „Die Kirchengemeinde ist eine wirksame Akteurin vor Ort“, wobei eine eher positive Tendenz zu erkennen ist.

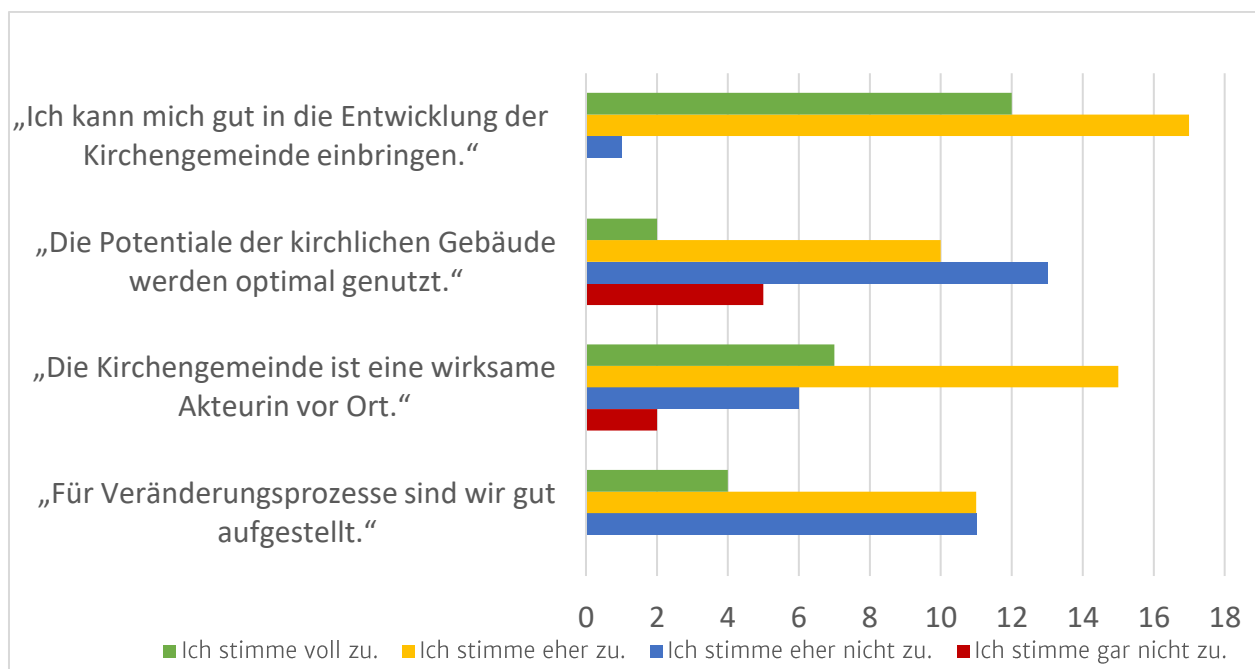


Abbildung 1: Stimmungsbild der Gemeinde, Quelle: IKG

## Werkstattphase I

Vor diesem Hintergrund diskutieren die Teilnehmenden aufgeteilt in zwei Arbeitsgruppen ihre Zukunftsvision für die Gemeinde möglichst unabhängig von kircheneigenen Gebäuden, den aktuellen Strukturen sowie geografischen und anderen Grenzen. Sie überlegen, welche Entwicklung sie sich für die Kirchengemeinde in den nächsten 15 Jahren wünschen, was sie als Kirchengemeinde bewirken und transportieren wollen, welche inhaltliche Schwerpunkte sie setzen wollen und wofür sie als Kirchengemeinde stehen.

### Arbeitsgruppe I

Die Arbeitsgruppe I sieht die lebendige, vielfältige und offene Glaubensgemeinschaft als Mittelpunkt ihrer Zukunftsvision. Auf der Basis ihres Glaubens verbindet sie Generationen und ermöglicht Begegnung und Austausch, in der Stadt wie auf den Dörfern. Sie möchte Menschen aller Altersstufen in ihrem „normalen“ Lebensalltag abholen, für sie relevant, glaubwürdig und präsent sein. Ökumenische Kooperation spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle wie die Modernisierung und Weiterentwicklung klassischer Angebote, orientiert an bereits erprobten innovativen Formaten wie „Together“.

Verstärkte Aktivitäten außerhalb kircheneigener Gebäude sowie zeitgemäße Kommunikationskanäle bringen die Gemeinde zu den Menschen und begeistern so für ihre Kirche vor Ort.

Auch gebäudebezogen werden belebende Synergien mit anderen Akteur\*innen diskutiert, sei es Vermietung oder selbst Mieter zu werden.



Abbildung 2: Zukunftsvision der Gemeinde, Quelle: IKG

## Arbeitsgruppe II

Arbeitsgruppe II ist es grundsätzlich wichtig, dass die anstehenden Veränderungen als Chance begriffen werden und nicht als Zwang. Sie sieht die Gemeinde als Glaubensgemeinschaft, die Menschen begleitet und ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommt. Die Menschen sollen sich mit der Gemeinde identifizieren können. Ihre Angebote und Räumlichkeiten zeichnen sich durch Offenheit aus und sind an den Bedarfen orientiert. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen stärker angesprochen und Angebote für Familien attraktiver gestaltet werden. Musik wird als verbindendes Element dafür verstanden.

Die Gemeinde ermöglicht Begegnungen, u.a. durch die multifunktionale Gestaltung ihrer Räume aber auch jenseits von ihren Gebäuden. Angestrebt wird eine Nutzungserweiterung der Gebäude, auch durch externe Vermietungen. U.a. dafür sollen mehr Partnerschaften im Sinn einer nachhaltigen Entwicklung eingegangen werden, insbesondere im Bereich der Ökumene und Kommune. Fundraising- und Öffentlichkeitsarbeit sind zu verstärken und zu professionalisieren.

Wichtig ist der Arbeitsgruppe auch ein ökologisches Leitbild für die Gemeinde: so können etwa durch die Nutzung regenerativer Energien nicht nur Kosten eingespart, sondern auch aktiv zur Bewahrung der Schöpfung beigetragen werden.

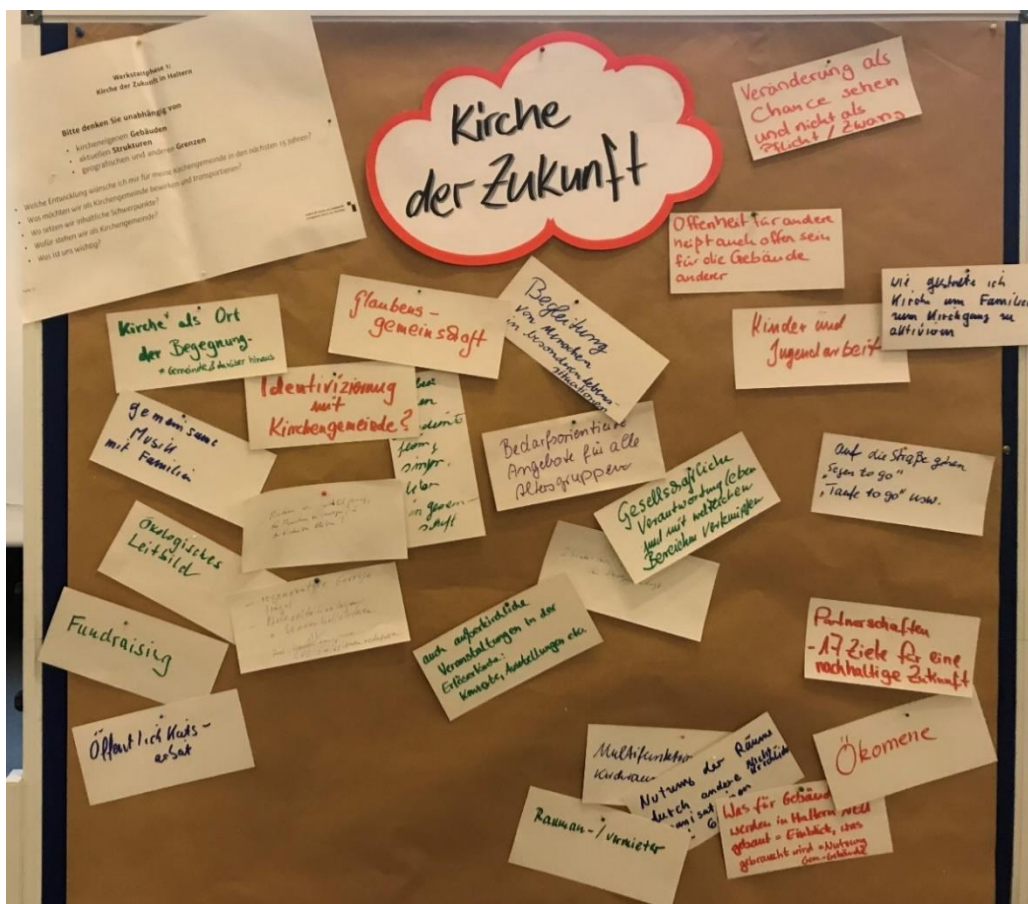


Abbildung 3: Zukunftsvision der Gemeinde, Quelle: IKG

## Werkstattphase II

Anschließend stellen Frau Anja Buchholz und Frau Judith Kuhn die Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Plenum vor. Unter dem Eindruck dieser Ergebnisse diskutieren die Teilnehmenden ihre Gestaltungsoptionen: Wie kann unter den gegebenen Bedingungen die Zukunft gestaltet werden? Dafür beginnen sie mit den Fragen „Wovon wollen wir mehr?“, „Was wollen wir beibehalten“ und „Wovon wollen wir weniger?“.

Die Teilnehmenden wollen zukünftig etwa **mehr** Kooperationen eingehen, innovative Formate ausprobieren sowie Angebote und Gebäudenutzung bedarfsorientiert gestalten. Zudem wollen sie mehr multifunktionale und gemeinsame Nutzung mit anderen Akteur\*innen.

Zu den Dingen, von denen die Teilnehmenden **weniger** wollen, gehören Verwaltung und Detailregelung, Gebäudemanagement sowie (ungenutzte) qm.

**Beibehalten** möchten die Teilnehmenden die Gemeinde als „Begegnungsort“.

Diese Aspekte sollen im weiteren Prozess konkretisiert und weiterentwickelt und die noch offenen Kategorien „Womit wollen wir beginnen?“ und „Womit wollen wir aufhören?“ beantwortet werden.



Abbildung 4: Gestaltungsoptionen der Gemeinde, Quelle: IKG

## **Weitere Schritte und Abschluss**

Die Ergebnisse des heutigen Workshops werden vom IKG dokumentiert und den Teilnehmenden nach Wunsch zur Verfügung gestellt. Dafür liegen Kontaktlisten bereit. Die Angebotssteckbriefe sollen möglichst umfassend und zeitnah ausgefüllt werden. Ansprechpartner\*innen sind die Projektteammitglieder. Das Projektteam wird in der kommenden Projektteamsitzung die Arbeitsergebnisse reflektieren und weiterentwickeln. Das Projektteam wird über die daraus resultierenden Schritte beraten und an die Gemeinde kommunizieren. Nach der innergemeindlichen Abstimmung soll der Diskurs mit der Öffentlichkeit begonnen werden.

Frau Lena Schäfer bedankt sich bei allen Teilnehmenden für ihr Engagement und schließt die Veranstaltung.